

Jan Hoffmann: „Es kommen ständig neue Leute dazu“

Jan Hoffmann gibt sein erstes Konzert als frisch berufener Leiter der Frankfurter Singakademie

Der Chordirektor stellt sich in der Alten Oper mit dem „Messias“ von Georg Friedrich Händel vor. Die Neue Philharmonie begleitet den Auftritt.

Im Juli 2015 hat Jan Hoffmann die musikalische Leitung der Frankfurter Singakademie übernommen. Der Dirigent ist hauptberuflich Chordirektor, dazu Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Stadttheater Gießen. Am 19. Februar leitet er in der Alten Oper sein erstes Konzert mit der Singakademie, die zu den großen, traditionsreichen Frankfurter Chören gehört. Zu seinen Eindrücken und Plänen befragte ihn Andreas Bomba.

Herr Hoffmann, was hat Sie an der Übernahme der Frankfurter Singakademie gereizt?

FRANK HOFFMANN: Die Programme, die Tradition, es handelt sich um einen der vier großen Frankfurter Chöre – das ist schon eine Herausforderung!

Sie leiten außerdem den Gießener Konzertverein und die Wetzlarer Singakademie. Werden Ihre Chöre auch mal zusammenarbeiten?

HOFFMANN: Das kann schon sein. Im Sommer werden wir Mendelssohns „Elias“ aufführen, zusammen mit dem Philharmonischen Orchester Gießen. Weitere gemeinsame Projekte würde ich nicht ausschließen, wobei jeder der Chöre natürlich seine Identität und sein Profil wahren soll.

Vor fast einhundert Jahren hat die Singakademie sich als ein „Reformchor“ in Frankfurt gegründet: Da ging es vor allem um die Einstudierung und Präsentation neuerer Musik. Wollen Sie an diese Tradition anknüpfen?

HOFFMANN: Ich dirigiere in Gießen zwei chorsinfonische Programme pro Spielzeit. Da kombinieren wir immer ein bekanntes mit einem weniger bekannten Stück. So etwas möchte ich in Frankfurt auch machen.

Was auch eine Frage der Finanzen ist.

HOFFMANN: Ja natürlich, leider, das muss man immer abwägen und mit dem Vorstand absprechen. Bisher wurden hier eher die gängigen Oratorien gesungen. Aber es gibt so viel neuere und unbekanntere Chormusik, gerade aus England etwa, die das Publikum gewiss nicht verschrecken muss.

Sie arbeiten also am Theater mit Profis und in allen anderen Chören mit Laien, mit Liebhabern. Da gibt es natürlich gravierende Unterschiede – vielleicht auch Gemeinsamkeiten?

HOFFMANN: Ein erster Unterschied liegt in der Größe. Ein Laienchor kann 100 oder 120 Sänger haben – da müssen Sie ganz anders arbeiten. Dann ist natürlich in einem Profichor jeder einzelne ganz anders gefragt, dafür haben die Sänger eine Ausbildung. Aber in den Laienchören gibt es doch mehr und mehr „semiprofessionelle“ Sänger, also Leute, die kein Geld fürs Singen bekommen, sondern das aus Freude machen. Und damit die Freude noch größer wird, haben sie sich stimmlich schulen lassen oder nehmen noch Gesangsunterricht. Unterschiede gibt es – aber beide Seiten haben ihren Reiz!

In welchem Zustand haben Sie die Singakademie vorgefunden, nach den Dirigentenwechseln der vergangenen Zeit?

HOFFMANN: Der Chor war auf der Suche nach einem neuen Dirigenten und nach neuen Herausforderungen. Ich glaube, das ist hier sehr entwicklungsfähig. Wir wollen mit Hilfe von Stimmbildung nun die Leistungsfähigkeit des Chores weiter verbessern.

Und wie ist es mit der Alterszusammensetzung? Bei Dirigentenwechseln verlieren Chöre ja oft auch erfahrene Mitglieder.

HOFFMANN: Zunächst kommen ständig neue Leute dazu. In jeder zweiten Probe kommen jetzt drei, vier Leute zum Vorsingen, die Interesse an der Singakademie haben. Das ist doch ein tolles Zeichen.

Ist Singen im großen Oratorienchor noch „in“? Jüngere Leute wollen doch eher in kleineren Ensembles auftreten, in A-cappella-Gruppen singen, und wollen sie nicht auch eher Popmusik-ähnliche Literatur?

HOFFMANN: Ich finde, das ist nicht „out“. Wir haben jedenfalls keine Nachwuchssorgen. Ich beobachte allerdings, dass die meisten jungen Leute weniger Singerfahrung als früher haben. Und was in den Chören allgemein fehlt, ist das mittlere Alter.

Da stehen halt eher Beruf und Familie im Mittelpunkt.

HOFFMANN: Aber es ist doch toll, wenn ein Chor von der Altersstruktur her sehr gemischt aufgestellt ist! Jeder kann von jedem lernen: Die jungen bringen Schwung, die alten Erfahrung – das Miteinander ist wunderbar.

Ihr erstes Konzert in der Alten Oper bringt Händels „Messias“ – in einer Bearbeitung. Welcher?

HOFFMANN: Das ist eine spezielle Fassung von Sir Eugène Goossens, einem 1962 gestorbenen, englischen Dirigenten und Komponisten. Mit großem Orchester und Schlaginstrumenten, das „Halleluja“ klingt wie „Pomp and Circumstance“! Viele Bläser kommen dazu, sie erweitern das Klangspektrum.

23.2.2016

Frankfurter Singakademie: Jan Hoffmann: „Es kommen ständig neue Leute dazu“ | Frankfurter Neue Presse
Dennoch wollen wir versuchen, die Spritzigkeit der Händelschen Musik zu erhalten.

Alte Oper, Großer Saal, Frankfurt.

19. Februar, 20 Uhr. Karten von 19 bis 69 Euro unter Telefon (069) 13 40 400.

Internet www.alteoper.de

Artikel vom 17.02.2016, 03:00 Uhr (letzte Änderung 17.02.2016, 07:48 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/nachrichten/kultur/Jan-Hoffmann-Es-kommen-staendig-neue-Leute-dazu;art679,1858452>

© 2016 Frankfurter Neue Presse